



Helene-Lange-Gymnasium
gegr. 1889



Helene-Lange-Gymnasium – Ritterstraße 12 – 24768 Rendsburg

Konzept zur Beruflichen Orientierung am Helene-Lange-Gymnasium

Rendsburg

(Stand: März 2023)

Inhalt

1. Zielsetzung des Konzeptes zur Beruflichen Orientierung
2. Anzustrebende Kompetenzen/ Ziele
3. Gestaltung der Beruflichen Orientierung am Helene-Lange-Gymnasium Rendsburg (Grundsätze)
4. Mögliche Zuordnung der Bausteine der Beruflichen Orientierung zu den Jahrgangsstufen/ Halbjahren
5. Evaluation und Dokumentationsvereinbarungen der Beruflichen Orientierung am Helene-Lange-Gymnasium Rendsburg
6. Zuständigkeiten für die Berufliche Orientierung
7. Zukünftige Zielvorstellungen und Zielsetzungen des Konzeptes (Weiterentwicklung)
8. Anlage 1: Beispiel einer Unterrichtseinheit für den Wirtschaft/ Politik-Unterricht im 9. Jahrgang
9. Anlage 2: Beispiel einer Unterrichtseinheit für den Englisch-Unterricht im 9. Jahrgang
10. Quellen

1. Zielsetzung des Konzeptes zur Beruflichen Orientierung am Helene-Lange-Gymnasium Rendsburg

Übergeordnetes Ziel des Konzeptes ist die Ermöglichung einer qualitativen Beruflichen Orientierung für die Schülerinnen und Schüler unserer Schule. Um diesem Ziel gerecht zu werden, ist es Aufgabe des Konzeptes, die Berufliche Orientierung als Gemeinschaftsaufgabe zu wahren und somit einen Abstimmungsprozess aller Beteiligten auf fachdidaktischer Grundlage in Gang zu halten. Dafür dienen folgende Unterziele:

- Anpassung des Landeskongzeptes Berufliche Orientierung an örtliche Gegebenheiten (u.a. Kontingenzstundentafel, schulisches und öffentliches Umfeld, Schulprofil, Schülerschaft),
- Festlegung gemeinsamer Ziele und Kompetenzerwartungen für den Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt sowie deren praktische Umsetzung (konkrete Maßnahmen)
- Vereinheitlichung bzw. Angleichung der Evaluationsverfahren,
- Gewährleistung eines dynamischen Konzeptes (Weiter-/ Entwicklung des Konzeptes als Prozess).

2. Anzustrebende Kompetenzen/ Ziele

Als vorrangiges Ziel der Beruflichen Orientierung sehen wir es an, dass die SuS ein eigenes, begründetes Urteil über unterschiedliche berufliche Alternativen fällen können und ihre eigenen Urteilsmaßstäbe reflektieren können. Auf diese Weise erwerben die Schülerinnen und Schüler¹ die Fähigkeiten, ihre Berufswahl planen und eine individuelle Entscheidung treffen zu können (Berufswahlkompetenz). Diese Fähigkeiten fallen in den Bereich der Selbst- sowie der Sozialkompetenz, welche als die vorrangig anzustrebenden Kompetenzen gelten sollen. Sach- und Methodenkompetenz sind in diesem Prozess deshalb nicht weniger wichtig, sondern vielmehr Voraussetzung, um die Berufswahlkompetenz zu erreichen.

Es folgt eine Auflistung der am Ende der Schulzeit zu erwartenden Fähigkeiten.

2.1 Berufswahlkompetenz (Sozial- und Selbstkompetenz; Berufliche Orientierung im „engeren“ Sinne²)

Die SuS können ...

- auf Kenntnisse zur Berufs- und Arbeitswelt sowie sozioökonomische Kenntnisse und

¹Folgend mit SuS abgekürzt

²Vgl. Baecker 1987 in K.P. Kruber.

methodische Fähigkeiten zurückgreifen;

- mit Hilfe dieser Kenntnisse eigene Urteile über unterschiedliche berufliche Alternativen (einschließlich Ausbildungsgängen) formulieren;
- ihre eigenen Interessen und Vorstellungen (Wie will ich einmal leben/ arbeiten?), die diesem Urteil zugrunde liegen, verdeutlichen;
- eigene Handlungsmöglichkeiten und deren Konsequenzen in Berufswahlangelegenheiten beschreiben;
- eigene Interessen und Fähigkeiten mit beruflichen Anforderungen vergleichen;
- Überlegungen zur eigenen Berufswahl als Ergebnis einer Stärken-Schwächen-Analyse unter Einbezug der sich wandelnden Arbeitswelt formulieren.

Indem diese Fähigkeiten als zentrale Ziele der Berufliche Orientierung³ formuliert werden, bestimmen sie maßgeblich die Gestaltung der BO, nämlich die Auswahl der Bausteine, deren Anordnung (Prozesshaftigkeit; vgl. SFC 3. Gestaltung BO) und die Anforderungen auf der Sach- und Methodenebene.

2.2 Methodenkompetenz

Ohne Methodenkompetenz können die erforderlichen Kenntnisse im Rahmen der BO nicht erworben werden. Mit den erworbenen methodischen Fähigkeiten können die SuS ggf. auch nach der Schulzeit auf ihrem Berufsweg unterstützt werden (Förderung der Eigenverantwortung). Dazu tragen alle Fächer bei (vgl. Methoden- und Mediencurriculum).

Die SuS können ...

- verschiedene Arten von berufs- und arbeitsmarktrelevanten Materialien sachgemäß auswerten und zur Informationsgewinnung nutzen;
- unterschiedliche Materialien und Quellen der Berufsinformation auswerten und zur zielgerichteten Informationssuche nutzen (zum Beispiel Internetquellen, Messeauftritte, Fachvorträge, etc.);
- außerschulische Partner als weitere Quelle für berufsbezogene Informationen heranziehen (beispielsweise einen Betrieb, Referenten, die Bundesagentur für Arbeit);
- Eigenaktivität aufbringen (Bereitschaft zur Erprobung/ Sammlung praktischer Erfahrung).

³Folgend mit BO abgekürzt.

2.3 Sachkompetenz

Sachkompetenz bedeutet hier, berufliche Kenntnisse in ihrer Gesamtheit erfassen und darstellen/ erläutern zu können. Insofern bereitet Sachkompetenz die eigenständige und begründete Berufswahl vor. Indem Sachkompetenz bereits verschiedene Seiten eines berufsbezogenen Inhalts in den Blick nimmt, ermöglicht sie die differenzierte Auseinandersetzung mit der eigenen Berufswahlentscheidung.

Die SuS können ...

- die individuellen Interessen und Fähigkeiten formulieren;
- unterschiedliche berufliche Alternativen (einschließlich variabler Ausbildungswege) nennen;
- Anforderungen und Bedingungen unterschiedlicher beruflicher Alternativen beispielhaft und interessengeleitet erläutern;
- berufliche Anforderungen und eigene Möglichkeiten vergleichen;
- gesellschaftliche, politische und ökonomische Inhalte erläutern (BO im „weiteren“ Sinne⁴)
- unterschiedliche Handlungsmöglichkeiten auf Grund der Arbeitsmarktlage prüfen;
- betriebswirtschaftliche Entscheidungen im Unternehmen als Arbeitsstätte und als Ort wirtschaftlicher Entscheidungen aufzeigen und erläutern.

⁴Vgl. K.P. Kruber.

3. Gestaltung der Beruflichen Orientierung am Helene-Lange-Gymnasium Rendsburg (Grundsätze)

„Die berufliche Orientierung genießt am Helene-Lange-Gymnasium einen hohen und in seiner Bedeutung wachsenden Stellenwert. In dem Maße, wie die Zahl der möglichen Ausbildungs- und Studiengänge gestiegen ist, weiter ansteigt und in diesem Zuge an Überschaubarkeit verliert, hat das Feld der Berufsorientierung an Bedeutung gewonnen. Sie soll helfen, Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am Arbeitsleben und zur Aufnahme einer hierfür erforderlichen Berufsausbildung zu befähigen.“ (aus: Schulprofil Helene-Lange-Gymnasium RD, S.7f.). Die Gestaltung der BO trägt durch das Zugrunde legen unterschiedlicher Prinzipien der Erfüllung dieser bereits im Schulprofil festgelegten Zielsetzung Rechnung. Einen besonders hohen Stellenwert nimmt dabei die **Kompetenzorientierung** (vgl. 2.) ein, welche gleichzeitig BO zu einem individuellen, rational und wertgebundenen Abwägungsprozess werden lässt. Ferner leistet insbesondere die Reflexion der eigenen Wertgebundenheit (Bewusstwerden und Verdeutlichung der subjektiven Vorstellungen von Berufs- und Arbeitswelt) einen hohen Beitrag, die **Individualität** des Entscheidungsprozesses zu garantieren. Dazu ist eine kontinuierliche BO nötig, also die Gestaltung von BO als **Prozess**. Zudem sollen die SuS zunächst von subjektiven Vorstellungen ausgehen, bevor ein Abgleich dieser auf Grundlage ausreichender Informationen mit der Berufs- und Arbeitswelt stattfindet. Dadurch ergibt sich, dass BO an der Schule nicht allein Aufgabe weniger sein kann, sondern als **Querschnittsaufgabe** der Fächer gestaltet werden soll. Daher ist die BO an unserer Schule auch integrativer Bestandteil des Fachunterrichts (vgl. tabellarische Übersicht) und erfüllt somit auch die Anforderungen der SAVO Gym. §6, Abs.5/2019. Das Lehrerkollegium ist sich der Tatsache bewusst, dass in einer prozesshaften und fächerübergreifenden BO eine **Kooperation** mit außerschulischen Partnern verfolgt wird und insbesondere für die SuS wünschenswert ist. Da ein optimal gestalteter Berufswahlentscheidungsprozess Zeit braucht und Unterrichtszeit knapp ist, sind verschiedene Bausteine der BO an der Schule fakultativ. Die SuS werden von den Lehrkräften über diese informiert. Dies fördert und fordert ihre **Eigenverantwortung** und wird dem Primat der **Handlungsorientierung** gerecht.

4. Mögliche Zuordnung der Bausteine der Beruflichen Orientierung zu den Jahrgangsstufen/ Halbjahren (zukünftige Arbeitsschwerpunkte)

Jahrgangsstufe	Kompetenz (Schwerpunkt) Die SuS erwerben die Fähigkeiten ...	Baustein/ Inhalte (wird durchgeführt)	Baustein/ Inhalte (fakultativ)	Hinweise/ Möglichkeiten der Einführung
5	- die individuellen Interessen und Fähigkeiten aufzeigen zu können (SaKo ⁵). - erste Bereitschaft zur Erprobung aufbringen zu können (MKo ⁶).	1. Meine Hobbys & Stärken und meine Schwächen – Wer bin ich und was mag ich? (Klassenleitung) 2. Potentialanalyse – Meine Stärken und Schwächen (Anknüpfung an den TB Ethik/ Religion) 3. Information der Eltern über BSO Konzept auf der HeLa-Infomeile	- Sozialer Tag - Girls' and Boys' Day	
6	- die individuellen Interessen/ Wünsche und Fähigkeiten aufzeigen zu können (SaKo). - erste Bereitschaft zur Erprobung aufbringen zu können (MKo).	-	- Sozialer Tag - Girls' and Boys' Day	My future plans – How am I going to live in 20 years? (Englischunterricht; future tenses)
7	- unterschiedliche Berufliche Alternativen zu kennen. - Überlegungen zur eigenen Berufswahl als Ergebnis einer Stärken-Schwächen-Analyse (z.B. Eignungstests) formulieren zu können.	1. Arbeitsfelder Kommunikations- und Produktdesign (Kunst) 2. Berufswünsche und Zukunftspläne in der Fremdsprache (Französisch) äußern	- Sozialer Tag - Girls' and Boys' Day	Integration von Bausteinen in den Fachunterricht insb. Stärken-Schwächen-Analyse (Mehrwert auch durch Klassenfahrt)
8	- eigene Handlungsmöglichkeiten und deren Konsequenzen in Berufswahlangelegenheiten aufzeigen und somit auch eigene Interessen und Fähigkeiten mit beruflichen Anforderungen vergleichen zu können (BKo)	1. UE Französisch: Die Arbeit und ich	- Sozialer Tag - Girls' and Boys' Day - „Parentum Messe“	Besuch im BIZ Integration in den Fachunterricht: z.B. Abgleich Stärken-Schwächen-Analyse mit Berufsfelder Nat.wiss.
9	- verschiedene Arten von berufs- und arbeitsmarkt-relevanten Materialien sachgemäß	1. Wöchentliche Schulsprechstunde und ggf. weiterführende Beratungsgespräche durch	- BIB - Sozialer Tag - Girls' and Boys' Day	

⁵SaKo: Sachkompetenz

⁶MKo: Methodenkompetenz

	<p>auswerten und somit zur Informationsgewinnung nutzen zu können (MKo).</p> <p>- außerschulische Partner (Praktikumsbetrieb) als weitere Quelle für berufsbezogene Informationen heranziehen zu können (MKo).</p> <p>- betriebswirtschaftliche Entscheidungen im Unternehmen als Arbeitsstätte und als Ort wirtschaftlicher Entscheidungen differenziert beurteilen sowie dieses Urteil im Spannungsfeld von sozialer Sicherheit und Rentabilität reflektieren zu können (SKo/ B⁷Ko).</p> <p>- eigene Interessen und Fähigkeiten mit beruflichen Anforderungen vergleichen zu können (BKo).</p>	<p>den zuständigen Berufsberater</p> <p>2. Kennenlernen verschiedener Berufe z.B. durch Berufeentdecker.de oder die Lehrstellenrallye</p> <p>3. Verfassen der schriftlichen Bewerbung, Einübung von Bewerbungsgesprächen, Verfassen von Berufsreportagen im Deutschunterricht</p> <p>4. UE zur Vorbereitung Betriebspraktikum inkl. Beobachtungsaufträge und Nachbereitung Betriebspraktikum in WiPo</p> <p>5. UE Englisch (What next?)</p> <p>6. UE Französisch (Schulsysteme vergleichen)</p> <p>7. Arbeitsfelder Architektur und Fotografie (Kunst)</p> <p>8. Betriebspraktikum (1 Woche)</p> <p>9. Erstellen eines Portfolios</p> <p>10. Schullaufbahnberatung Ober- und Mittelstufenleitung ggf. in Kooperation mit CTR</p> <p>11. Informationsveranstaltung für die Eltern des 9. Jhg. zur Berufswahl durch die BA</p>	<p>- „Parentum Messe“</p> <p>- Infomaterialien</p> <p>- JUNIOR Schülerfirma</p> <p>- Berufsinformationszentrum</p>	
E-Jhg.	<p>- betriebswirtschaftliche Entscheidungen im Unternehmen als Arbeitsstätte und als Ort wirtschaftlicher Entscheidungen aufzeigen und erläutern zu können (SKo).</p> <p>- außerschulische Partner (Referenten) als weitere Quelle für berufsbezogene Informationen heranziehen zu können (MKo).</p> <p>- den eigene BSO Prozess aktiv gestalten zu können (MKo).</p>	<p>1. Wöchentliche Schulsprechstunde und ggf. weiterführende Beratungsgespräche durch den zuständigen Berufsberater</p> <p>2. Berufsinformationstag HeLa</p> <p>3. Fortführung des Portfolios</p> <p>4. UE zur Vorbereitung des Wirtschaftspraktikums</p> <p>5. 1-2 Wochen Wirtschaftspraktikum</p> <p>6. Präsentationen zum Praktikum</p> <p>7. Darstellendes Spiel: Entwicklung von Rollen – Stärkung von Selbstkompetenz und Selbstwahrnehmung beim Umgang mit Rollen</p>	<p>- Sozialer Tag</p> <p>- Girls' and Boys' Day</p> <p>- Besuch von Messen (z.B. BIB)</p> <p>- Infomaterialien</p> <p>- Young Economic Summit</p> <p>- JUNIOR</p> <p>- WIWAG Planspiel</p> <p>- Infotag FH Westküste</p> <p>- Planspiel Börse</p> <p>- Studienkompass</p> <p>- Schulbanker</p>	<p>Evaluation BO an HeLa 1. Durchgang</p> <p>Evaluation Berufsinformationstag</p>

	- die eigene Rolle reflektieren zu können (BKo).			
Q1	<p>- die Realisierbarkeit unterschiedlicher Handlungsmöglichkeiten auf Grund der Arbeitsmarktlage verdeutlichen und dabei das eigene Arbeitnehmerbild reflektieren zu können (SKo/ BKo).</p> <p>- außerschulische Partner (Referenten) als weitere Quelle für berufsbezogene Informationen heranziehen zu können (MKo).</p> <p>- Anforderungen und Bedingungen unterschiedlicher beruflicher Alternativen beispielhaft und interessengeleitet erläutern sowie diese bezüglich berufsbezogener Anforderungen und subjektiver Möglichkeiten vergleichen und verdeutlichen zu können (SKo).</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wöchentliche Schulsprechstunde und ggf. weiterführende Beratungsgespräche durch den zuständigen Berufsberater 2. Bewerbertraining 3. Nordjob 4. Studieninformationstage Kiel 5. Fortführung Portfolio 6. Schullaufbahnberatung durch Oberstufenleitung (ggf. Info zu Praxisjahr für Fachhochschulreife) 7. Einführung in das Selbsterkundungstool der BA durch den zuständigen Berufsberater 8. UE WiPo zum Arbeitsmarkt 9. Praktikumsmöglichkeiten und Soziales Jahr in einem spanischsprachigen Land (Spanisch) 10. Informationsveranstaltung für die Eltern zu Wegen nach dem Abitur durch die BA 	<ul style="list-style-type: none"> - Sozialer Tag - Besuch von Messen - Infomaterialien - Young Economic Summit - JUNIOR - WIWAG - Planspiel Börse - weitere Praktika - Nutzung Infothek 	Evaluation Bewerbertraining
Q2	<p>- gesellschaftliche, politische und ökonomische Gegenstände erläutern und dabei das eigene Bürger-/ Arbeitnehmer bild reflektieren zu können (SKo/ BKo).</p> <p>- den eigenen, zukünftigen Lebensstil verdeutlichen zu können (BKo).</p> <p>- den eigenen BSO Prozess aktiv</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Wöchentliche Schulsprechstunde und ggf. weiterführende Beratungsgespräche durch den zuständigen Berufsberater 2. Studieninfoveranstaltung 3. Fortführung Portfolio 4. Freistellung für Bewerbungszwecke 5. UE WiPo zum Sozialstaat 6. UE Geographie: Mein Lebensstil der Zukunft 	<ul style="list-style-type: none"> - Studieninformationstage - Schnupperstudium CAU - Juniorstudium - Messen - Nutzung Infothek - Studienfeldbezogener Beratungstest durch die BA 	- Anfang Q2 Evaluation BSO an HeLa 2. Durchgang

5. Evaluation und Dokumentationsvereinbarungen der Beruflichen Orientierung am Helene-Lange-Gymnasium Rendsburg

Die Orientierung der BO an festgelegten Kompetenzerwartungen und Gestaltungsprinzipien durch das vorliegende Curriculum braucht eine Vereinbarung über die Evaluation des Prozesses. Dabei werden sowohl die angebotenen Bausteine evaluiert als auch der individuelle Berufswahlprozess der SuS ausgewertet und reflektiert. Zu diesem Zweck wird neben konkreten Evaluationsbögen (s. Anlage 3) durch die Schule der Feedback- und Gesprächskultur im Unterricht ein hoher Stellenwert eingeräumt. Die nachbereitenden Unterrichtsgespräche leisten dazu einen großen Beitrag und verdeutlichen auch Eltern- und Schülerschaft die Bedeutung der BO.

Neben der schulinternen Evaluation liegt ein weiterer Schwerpunkt auf der gemeinsamen, kritischen Reflexion der Bausteine mit den Kooperationspartnern im Anschluss an die Veranstaltungen. Eigene Erhebungen zur Qualitätssicherung der externen Partner sind willkommen. Die Teilnahme an „runden Tischen“, wie z.B. mit der IHK oder Kreishandwerkerschaft, trägt diesem Ziel ebenfalls Rechnung.

Weitere evaluierende Maßnahmen leistet insbesondere die Fachkonferenz Wirtschaft/ Politik, die in besonderem Maße für die Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzeptes zur BO verantwortlich ist und diesem Raum in den Fachschaftssitzungen gibt. Dort können sich dann SuS, Eltern, Lehrer und Schulleitung austauschen.

Um den individuellen Entwicklungs- und Orientierungsprozess der SuS zu begleiten, sollen sie ein Berufsportfolio führen. Dies aktiviert und strukturiert den Prozess durch folgende Elemente:

- Besondere Lernleistungen
- Geleistete Praktika (Betriebsbestätigungen, Praktikumszeugnis)
- Fortbildungen
- Soziales Engagement (schulisch und außerschulisch)
- Tätigkeiten außerhalb der Schule (Jobs)
- Wiederkehrende Analyse der persönlichen Stärken, Interessen und Ziele
- Konzept Lebensplanung und Selbstplanung
- Hobbys

- Ergebnis einer unabhängigen Berufsberatung
- Teilnahme an schulischen Veranstaltungen zur BO

6. Zuständigkeiten für die Berufliche Orientierung

Die BO als Querschnittsaufgabe der Fächer macht es nötig, BO in den Fachunterricht zu integrieren. Die übergeordnete Organisation (Kontaktaufnahme, Ablaufplanung, Information der SuS und Lehrkräfte) wird durch die BO Beauftragten wahrgenommen. Einzelne Aufgaben werden an die Klassenlehrkräfte oder Mitglieder der Fachkonferenz Wirtschaft/ Politik übertragen. Initiativen und Vorschläge aus der Schüler- und Elternschaft sind willkommen.

Im Schulgebäude befinden sich Infotafeln, eine Infothek und eine Materialauslage im Oberstufenraum.

Die einzelnen Fächer übernehmen ihre Aufgaben im Rahmen des Unterrichts. Die Oberstufenleitung führt die Aufgaben im Zuge ihrer Verwaltungstätigkeiten durch. Für die Koordination der BO steht zur Zeit eine Ausgleichsstunde zur Verfügung.

7. Zukünftige Zielvorstellungen und Zielsetzungen des Konzeptes (Weiterentwicklung)

Das vorliegende Curriculum versteht sich nicht als fertiges Produkt, sondern soll weiterentwickelt werden. In diesem Sinne werden nachfolgend weitere Zielvorstellungen formuliert.

- Weiterentwicklung der lebensbegleitenden Berufsorientierung durch die BA
- Verstärkte Einbindung der Elternschaft
- Verstärkte Einbindung des Portfolios in den Unterricht
- Umsetzung des Landeskonzeptes Berufliche Orientierung SH

8. Anlage 1: Beispiel einer Unterrichtseinheit für den Wirtschaft/ Politik-Unterricht im 9.

Jahrgang

Name: Apitz

Klasse: 8 (9)

Thema der UE: Ökonomie und Arbeitswelt im Unternehmen – zwei Seiten derselben Medaille?

Intentionen: Die Schüler erwerben die Fähigkeit,

- betriebswirtschaftliche Entscheidungen im Unternehmen als Arbeitsstätte und als Ort wirtschaftlicher Entscheidungen differenziert zu beurteilen sowie dieses Urteil im Spannungsfeld von sozialer Sicherheit und Rentabilität reflektieren zu können.
- eigene Interessen und Fähigkeiten mit beruflichen Anforderungen vergleichen zu können.
- allgemeine Theorien mit dem Einzelfall in der Praxis vergleichen und kritisch hinterfragen zu können (EKo).

Stunde	Thema	Inhalte
1	Arbeit – notwendiges Übel oder Selbstverwirklichung?	Begriffsdefinition, Arbeit als notwendig, Last oder Teil der Identität, Funktionen von Erwerbsarbeit, Entwicklung (Zwang/ Selbstverwirklichung)
2	Wunsch und Wirklichkeit in der Berufswelt – ein Gegensatz?	Vergleich individueller Fähigkeiten und Interessen mit Anforderungen der Arbeitswelt am Beispiel eines ausgewählten Berufes (Internetrecherche, Praxiskontakt möglich), Unterstützung zur Wahl des Praktikumsbetriebes (Theorie/ Praxis)
3	Unternehmensgründung – welche Form ist die passende?	(Individuelle Sicherheit - Risiko/ Rendite) Unternehmensformen, Unterscheidung Kapital- und Personengesellschaft
4	Standortwahl – eindeutig messbar?	(langfristige/ kurzfristige Gewinnmaximierung und monetär/ qualitativ) Standortfaktoren, harte und weiche Faktoren und deren Auswirkungen auf die Kosten/ Gewinnmaximierung
5	Produktion – Wer schafft den Mehrwert?	Betrieblicher Leistungsprozess, Wertschöpfungskette (Unternehmens – oder Arbeitnehmerverantwortung)
6+7	Aufbauorganisation – Mitarbeiter an der langen Leine?	Vorweg: Was ist unter Aufbauorganisation zu verstehen? Verschiedene Leitungsstrukturen: hierarchisch vs. Team, Führungsstile, Einbindung der MA (Hierarchie/ Selbstverantwortung) Arbeitnehmerbild
8+9	Gewinn – ein einseitiges Vergnügen?	Wer schafft den Mehrwert? Wer profitiert vom Mehrwert? (Zweck für U/ AN/ Gesellschaft)
10	Gewinnstreben – Genug Verantwortung für die Gesellschaft?	Reicht Gewinnstreben allein aus? Oder auch Cooperate Social Responsibility zusätzlich? Im Ansatz (Shareholder/ Stakeholder Management) Unternehmensbild/ -kultur
11+12	Facebook am Arbeitsplatz – gefällt mir / gefällt mir nicht?	Facebook: Kündigungsgrund, sinkende Produktivität, aber auch U profitieren von Facebook (Produktivitätshindernis/ Absatzsteigerung) Rollenspiel: Kündigungsgrund, Produktivitätshindernis, Marketinginstrument, Gestaltung des Arbeitsplatzes, Rückgriff Bild von Arbeit
13+ Praktikum	Mein Praktikum – Theorie = Praxis?	Organisation, Vorbereitung Beobachtungsaufträge/ Durchführung des Praktikums

9. Anlage 2: Beispiel einer Unterrichtseinheit für den Englisch-Unterricht im 9. Jahrgang

Name: Apitz

Klasse: Englisch 9

Thema der UE: The World of Work – What next??

Intentionen: Die Schüler erwerben die Fähigkeit,

- die individuellen Interessen, Fähigkeiten und Zukunftswünsche in der Fremdsprache aufzeigen zu können.
- den eigenen Berufswahlprozess aktiv in der Fremdsprache gestalten (Letter of Application for a job placement, jobinterview) gestalten zu können.
- ein allgemeines Urteil zu ersten beruflichen Erfahrungen formulieren zu können.

Stunde	Thema	Inhalte
1&2	My personal profile – What am I good at?	Durchführung abgewandelter Assessment Test, über individuelle Fähigkeiten und Wünsche sprechen können/ Vokabular zu Charaktereigenschaften, Abgleich Selbst- und Fremdeinschätzung
3	My future profile – What will my life look like?	Wdh. future tenses, Erstellen eines wünschbaren Zukunfsprofils, Reflexion (Bild von Arbeit)
4&5	Information, please – Where to find information?	Participial Konstruktionen, einer britischen Informationsseite gezielt Informationen auch zur Wettbewerbssituation entnehmen zu können. Weitere wünschbare Informationen vertiefende HA: Grammatikübungen
6	My internship – a great opportunity?	Letzte Stunde vor Betriebspraktikum, über die eigenen Wünsche, Erwartungen und Befürchtungen sprechen
	Betriebspraktikum	
7&8	Work experience – a useful starting point?	Nachbesprechung Praktikum, Vor- und Nachteile eines Praktikums, persönliche Stellungnahme zu eigenem Praktikum
9&10&11	Getting a job – How to apply appropriately?	Bewerbungsschreiben, useful phrases
12&13	At a job interview – How to make a good impression?	Ablauf und Verhalten Vorstellungsgespräch, useful phrases
14&15	Revision for classtest	

10. Quellen

- Bundesarbeitsgemeinschaft Berufswahlpass (Hrsg.): Entwicklung eines Curriculums; Kiel 2013
(http://www.berufswahlpass.de/fileadmin/user_upload/pdf/Curriculum.pdf)
- Helene-Lange-Gymnasium Rendsburg: Schulprogramm; Rendsburg 2016 (Überarbeitung).
- K.P. Kruber (Hrsg.): Didaktik der ökonomischen Bildung; Schneider Verlag; Hohengehren; 1994.